

# Sächsische Zeitung

Fr. 461.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 193.

Wagen-Verkauf für Ost- und Westpreußen 2. 20. 1900, durch die Post bezogen 3. 20. 1900 für das Westpreußen. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich Sonntag ausgenommen. — Preis 10 Pfennig. — Geschäftsstellen: Leipzig, Mittelstraße 10 (Sommerhalbjahr), Neumarkt 10 (Winterhalbjahr).

Zweite Ausgabe

Wagen-Verkauf für Ost- und Westpreußen 2. 20. 1900, durch die Post bezogen 3. 20. 1900 für das Westpreußen. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich Sonntag ausgenommen. — Preis 10 Pfennig. — Geschäftsstellen: Leipzig, Mittelstraße 10 (Sommerhalbjahr), Neumarkt 10 (Winterhalbjahr).

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 67. Telefon Nr. 155.

Dienstag, 2. Oktober 1900.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 5. Telefon Nr. 521.

## Deutsches Reich.

Halle a. S., 2. Oktober.

**Wohnt die italienische Königsfamilie in Berlin?** In verschiedenen Blättern findet sich die Nachricht, der König und die Königin von Italien beabsichtigten, in der zweiten Hälfte des Monats den deutschen Kaiserhof zu besuchen. Diese Nachricht wird nun als falsch erklärt. Die Nachricht kann sich eventuell auf eine Besichtigung der Kaiserpaläste beziehen, die im Laufe des Monats stattfinden. Die Kaiserin haben sich bisher lediglich mit einer Besichtigung der Kaiserpaläste beschäftigt.

**Das Reichsmilitärgericht** wurde gestern in Berlin mit einer kurzen Eröffnungsfeier im Hause Markgrafenstraße 65 an der Ecke der Kaufstraße eingeweiht.

Um den Präsidenten des neuen Reichsmilitärgerichts, Freiherrn von Gemmingen, vorzunehmen, versammelten sich die Senatspräsidenten, Räte und Richter gestern Mittag in den Ernststrassen. Der Präsident wird nach einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Tages für die Militärgeschichte hin und gab in kurzen Zügen eine Würdigung der neuen Militärgerichtsordnung. Von einer großen Eröffnungsfeier habe man Abstand genommen, und so wählten weder der Reichsmilitärminister noch der Justizminister der Einweihung bei.

Für die erste Zeit wird sich lediglich das Reichsmilitärgericht mit inneren Angelegenheiten beschäftigen; öffentliches Recht werden vorläufig noch gar nicht stattfinden, da wohl noch kein entsprechendes Material vorhanden ist. Erst zu Beginn des nächsten Jahres denkt man sich an öffentliche Sitzungen zu beginnen.

**Staatsminister Graf Bismarck** hat seinen Urlaub beendet und ist wieder in Berlin eingetroffen.

**Wie die „Mat.-Bl.“** behauptet, soll es jetzt feststehen, daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, **General v. Dierck**, von seinem Posten zurücktritt, um ein militärisches Kommando zu übernehmen, und den jetzigen deutschen Konsul von Kambur, Freiherrn von Nechenberg, zum Nachfolger erhält.

**Der russische Botschafter** schreibt die „National-Liberale Korrespondenz“:

Der kommende Winter wird für die deutsche Marine von besonderer Bedeutung sein. Er bringt die Fertigstellung der Division der Minenschnepfer der Kaiserliche, der ersten Division von 1888 modernster Bauart. Zwei Schiffe dieser Klasse sind bereits seit einiger Zeit in Dienst. Kaiser Wilhelm II., der im Jahre 1899 fertiggestellt wurde und „Kaiser Wilhelm II.“, der im Herbst vorigen Jahres in Dienst gestellt worden ist. Inzwischen sollte auch „Kaiser Wilhelm der Große“, im November dieses Jahres fertiggestellt sein und nach der Fertigstellung in den Geschwaderverband eintreten. Die Fertigstellung hat sich aber verzögert, theils weil auf der „Germania“ ein in Kiel ein fernerer Mangel eingetreten ist, und dann, weil die Ausrüstung nicht so schnell fertig gestellt werden konnte, wie man anfangs vermutet hat. Infolgedessen sind die Minenschnepfer in den Geschwaderverband eintreten, dem großen Kreuzer „Fregata“ zugewiesen worden, der Ende Oktober in Dienst gestellt wird. Aller Voraussicht nach wird nun „Kaiser Wilhelm der Große“ im März fertig, um dieselbe Zeit auch das Minenschnepfer „Barbarossa“ fertig, das auf ihm die Probefahrt beginnen kann.

**Zur Rückversicherungsverordnung.** Oeffnen war gemeldet worden, daß beabsichtigt werde, die Bundesratsverordnung vom 4. März 1899 abzuändern und statt des Maximalbeitrages in den 56 Kreisen die Verbindungsbeiträge einzuführen. Der geführte Vorstand des Verbandes deutscher Rückversicherungen, „Germania“ hat im Hinblick hierauf eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die Einhaltung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe fast in allen Kreisen umfangreiche Vorarbeiten an den Sonnabenden nötig mache. Es wird daher in der Eingabe gefordert, daß, wenn eine Verbindungsbeiträge von mehr als acht Stunden festgesetzt werden sollte, an allen 52 Sonnabenden des Jahres und außerdem an mindestens 12 Tagen vor den Hauptfesten Ausnahmen zugelassen werden mögen.

**Der Präsident des Reichsversicherungsamtes** Gobel erläßt über die Anmeldeung unfallversicherungsspflichtiger Betriebe folgende Bekanntmachung:

Nach § 35 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 hat jeder Unternehmer eines unter die §§ 1 oder 2 dieses Gesetzes fallenden, bisher der unfallversicherungsrechtlichen nicht unterliegenden Betriebes, einen vom Reichsversicherungsamt zu bestimmenden Zeit den jetzt versicherungspflichtigen Betrieb, welcher unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden. Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum 15. November 1900 einschließlich festgesetzt. Für die nicht angemeldeten Betriebe hat die untere Verwaltungsbehörde die Angaben nach ihrer Kenntnis des Betriebes zu ergänzen. Die Frist, die Unternehmer nicht angemeldeten Betriebe zu einer Nachfrist innerhalb einer zu bestimmenden Zeit durch Geldstrafe im Betrage bis zu einhundert Mark auszuheben. Welche Staats- oder Gemeindebehörden als untere Verwaltungsbehörden im Sinne des Gesetzes anzusehen sind, wird von den Centralbehörden der Bundesstaaten festzulegen und öffentlich bekannt gemacht.

**Im Bundesrat** ist sich eine Beschlussempfehlung über eine Abänderung der auf das Ruben der Unfallversicherung bezüglichen Vorschriften bevor. Nach den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes ruht das Recht auf Bezug der Rente, so lange der berechtigte Rentner nicht im Stande seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Dieses kann durch Befehl des Bundesrats diese Vorweisung für

bestimmte Grenzbezirke außer Kraft gesetzt werden. Das ist denn auch geschehen, und es liegen Beschlüsse des Bundesrats vor, in denen festgestellt wird, in welchen Grenzgebieten die Grenzbezirke nicht ruhen. Nachdem neuerdings ein Beschlussempfehlung zur Abänderung der begründeten ausländischen Grenzgebiete sich herausgestellt hat, wird der Bundesrat nach der „Kreuzzeitung“ in aller nächster Zeit mit dieser Frage von Neuem befaßt werden. Wie bestimmt, soll die begründete Nachweisung nur in so fern abgeändert werden, als aus Teilen der Bezirkskommissionen Zeitlich eine neue Beschlussempfehlung zur Geltung gebracht worden ist, welche letztere in die Nachweisung aufgenommen wäre. Ferner ist von der königlich sächsischen Regierung beauftragt worden, die Bezirkskommissionen in Kommission in die Zeit der Grenzgebiete aufzunehmen. Die neuen Bestimmungen über das Ruben der Unfallrenten sollen schon vom gestrigen Tage (1. Oktober) an in Kraft treten.

**Die Allgemeine deutsche Stillfischerei-Konferenz** wurde am Sonntag in Stettin mit einem Gottesdienst und einer Volleröffnungsfeier eröffnet, gefolgt von den Delegierten-Versammlungen und zwei öffentlichen Versammlungen. Es wurde über die Stillfischerei-Verordnung, den Fischhandel, die Beförderung gemeiner Ansehlichkeit und die Wirtschaft unter Studenten, Seeleuten und Rekreanten verhandelt.

## China.

Falsche Nachrichten.

Die von der „Kant.-Bl.“ erwähnte Rache-Meldung der Londoner „Morningpost“, Frankreich, Preussland und Rußland hätten sich über die chinesische Frage verständigt und würden die Veränderung demnach den anderen Großmächten unterbreiten, entbehrt, wie wir von selbstkritischer Seite aus Berlin erfahren, der Begründung. Es sind gar keine Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht, die irgendwelche eine Ausbesserung notwendig gemacht hätten. Man war sich im Wesentlichen über die Grundzüge der China gegenüber zu befolgenden Politik einig. Ein Bedürfnis, Abmachungen zu treffen, liegt also nicht vor. Solcher Art ist auch die Behauptung des Londoner „Times“, daß Rußland Deutschland die Provinz Jehol überlassen habe.

Die chinesische Regierung und ihre Hintermänner fahren in ihren Vermuthungen fort, den Gegnern Sand in die Augen zu streuen und durch Scheinbündnisse entgegenkommen so lange Zeit zu gewinnen, bis sie ihre Kräfte wieder gesammelt haben, um aufs Neue loszuschlagen zu können. Es ist neuerdings sogar, wie ein Berliner Blatt wissen will, von der schwächlichen Kaiser Kwangju, eine Revolte seiner Umgebung, von dieser genötigt worden, an den deutschen Kaiser ein feierliches Schreiben zu richten, worin er die Ermordung des Gesandten Fischern von Reiter beklagt, für die Ueberführung der Leiche nach Europa alle möglichen Ehrenbezeugungen anzufragen und schließlich um Einleitung von Friedensverhandlungen bittet. Der Wortlaut des Schreibens Kwangju wird folgenbermaßen übermietet:

London, 1. Okt. Der Kaiser von China richtete, wie aus Shanghai gemeldet wird, folgendes Handschreiben, datirt aus Tsienanfu vom 25. September, an Kaiser Wilhelm: „Der chinesische Kaiser sendet Grüße an den deutschen Kaiser. Die plötzliche Erhebung in China hatte die Ermordung Ihres Gesandten zur Folge. Meine Unterthanen haben schändlich gehandelt und die fremdlichen Beziehungen angebrochen, wodurch ich tief betrübt bin. Ich habe heute dem Großkanzler Anstalten befohlen, vor dem Gange des todtm Gesandten Todtenopfer zu vollziehen, und habe die Ordnung-Abgang und die Anstalten befohlen, jegliche Entschädigung für die Milder des Sarges nach Deutschland zu gewähren. Wenn er in Deutschland eintrifft, habe ich meinem Gesandten in Berlin, Pekingheim, befohlen, wiederum Todtenopfer darzubringen. Derart wünsche ich mein tiefes Bedauern zu zeigen. Früher waren unsere beiden Länder friedlich. Ich appelliere jetzt an die Gerechtigkeit auf unsere gemeinsamen Interessen, halbe Friedensverhandlungen zu gestalten, damit ein immerwährender Friede gesichert werde. Ich mache diesen herzlichsten Appell.“

Auch an den russischen Kaiser hat der Kaiser von China ein Schreiben gerichtet, in dem er demselben für sein Versprechen, Peking zu räumen, seinen Dank ausdrückt und um seinen Willen im Laufe der Friedensverhandlungen bittet. Eine Depesche des französischen Gesandten Bidon meldet, daß die Ching-Tschang den Gesandten die strengste Bestrafung des Bringers Tsuan und seiner Mitschuldigen versprochen, falls Deutschland von der Forderung ihrer Auslieferung absteht. In den Anschauungen des Hofes soll eine Wendung zum Besseren eingetreten sein. In Paris glaubt man allgemein, daß China wohl Zeit gewinnen will.

Aus Tsau wird unter dem 20. September gemeldet: „Die Hung-Tschang befindet sich noch immer in Peking. In einem Interview erklärte er, er glaube, daß die Unterhandlungen zu einem guten Ergebnis führen würden unter der Bedingung, daß folgende drei Punkte anerkannt würden: Erstens Ermennung eines chinesischen Staatsmannes für den Posten eines Negotien mit der Mission, die kaiserliche Autorität niederzubekommen, zweitens Entlassung von vier Hauptgefangenen der Großmacht, drittens Entsendung einer Entschuldigungsmission nach Tsienanfu, um die Kaiserin Wittwe und den Kaiser nach Peking zurückzuführen.“

Es ist selbstverständlich, daß alle diese Briefe, Dekrete, Versprechungen und Offerten keinerlei Eindruck auf die Mächte

machen werden. Man will keine Worte, man will Thaten sehen. Warum, wenn es China wirklich auf den Frieden ankommt, liefert man nicht ohne Weiteres die Schuldigen aus? Statt dessen hört man überall von neuen Begehren.

London, 1. Oktober. Die „Morningpost“ meldet aus Peking: Die auf Befehl des Gouverneurs von Schan genötigten Missionäre betragen beinahe hundert. Der Gouverneur wird jetzt am Hofe als persona grata empfangen. Die wieder einziehende „Feling-Expedition“ publizirt ein Dikt, welches den Felingern befehlen soll, dem Hofe nachzufolgen. Das Wüthen der Grenzländer in Peking geschieht mehr mit amtlicher Berechnung. In der britischen Gesandtschaft werden täglich Auktionen abgehalten; diese Prozedur dürfte den Winter über andauern.

Die Russen und Amerikaner machen inzwischen Ernst mit der Zurückziehung ihrer Truppen aus Peking, wofür folgende beiden Telegramme orientiren:

St. Petersburg, 1. Okt. (Meldung des „Reuterischen Bureau“.) Eine Depesche aus Peking vom 20. Sept. berichtet: In einer Konferenz der Generale theilte General Anceotich mit, daß die russischen Truppen aus Peking zurückgezogen werden. Eine Abtheilung geminer Truppen bleibe in der Stärke von 2000 Mann zur Vertretung des russischen Interesses. — Deutsche und japanische Truppenabtheilungen operiren in nächster Richtung nach beim Jagdpost. Russen und Engländer halten keine Theilnahme der Vahlinie zum Zwecke der Ausbesserung befohlen und beabsichtigen.

New York, 1. Oktober. Eine Depesche aus Peking vom 28. September befaßt: Vorbereitungen für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen wurden begonnen. Wie man hört, wird ein Regiment Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und eine Batterie Artillerie in Peking zurückgelassen zum Schutze der amerikanischen Interessen. Der Rest der Truppen wird nach Manila gehen.

Ueber die Aktion der Russen in der Manchchurei liegt folgendes Telegramm vor:

St. Petersburg, 1. Okt. Der heutige „Reuterische Bote“ meldet: In der augenblicklichen Stelle befinden sich eine sehr beträchtliche Anzahl von nachherlichen nachsibirischen Gebiete durch Rußland. Die von der kaiserlichen Regierung im fernem Osten vorzunehmenden Aufgaben wurden in den offiziellen Mittheilungen ganz entgegengesetzt zum Ausdruck gebracht. — Aus dem Inhalt dieser Mittheilungen folgt hinsichtlich Ruß, daß die oben genannten Nachrichten die russische Einwirkung der Manchchurei in das Reichsgebiet jeder Begründung entbehren.

St. Petersburg, 1. Okt. Nach Meldungen, welche dem Generalstab heute zugegangen sind, ist der telegraphische Verkehr zwischen Chabarowka und Ussurijsk am 27. September wieder eröffnet worden. In der Umgegend von Sien-tschou-an am Szu-fan-fluß, in der Nähe des Kofan-pa-pa-kan in Pottan-schi zeigte sich eine Hand bewaffneter Chinesen unter dem ersten Zungenführer. Die Kavallerie und die Infanterie des 2. Bataillons rückten auf russisches Gebiet. Zur Vertreibung der Hand bildete General Tschibikow ein Eintracht aus 14 Schwadronen Kavallerie und Jägerbataillon von der Schantung der Vahlinie unter dem Kommando des Obersten Kowalew. Letzterer nahm Sien-tschou-an am 24. September und vertrieb die Chinesen, welche sich in früher aufgeworfene Verhinderungen zurückzogen. Späterhin rückten die Chinesen aus und ließen 45 Züge in Peking zurück. Bei seinen Aufsammlungen leitete die Chinesen hartnäckig Widerstand; 15 Soldaten erlitten die sibirischen Chinesen. Auf russischer Seite wurden drei Mann getödtet und drei verwundet.

Weiter verzeichnen wir folgende Telegramme: London, 30. Sept. Der „Reuterische Bote“ wird aus Peking vom 28. Sept. gemeldet: General Gallez ist heute Morgen hier eingetroffen und wird nach einem Besuch beim Feldmarschall Grafen Waldersee sich nach Tsau begeben, um Admiral Seymour einen Besuch abzustatten. Nach seiner Rückkehr wird eine Konferenz der Befehlshaber der verbleibenden Truppen abgehalten werden. — General Albed wurde von den Deutschen zu Ehren des Grafen Waldersee ein Arodelung und Japsenreich veranstaltet.

Demselben Bureau wird aus Peking vom 27. September gemeldet: Der amerikanische diplomatische Vertreter Washburn hat sich unter Leitung von Kowalew nach Tsienanfu begeben. Er wird später nach Peking gehen und das Jangtschi fließen und die Schladde dort zu prüfen. Er will auch den Kaiserlichen den Hof betreten, in einem Schreiben an die kaiserliche Regierung nachdrücklich zur Rückkehr des Hofes nach Peking aufzufordern.

Peking, 30. September. Der deutsche Gesandte Dr. Damm v. Schwanenfeld ist hier eingetroffen und einleitend mit dem deutschen Consul abgegangen. Die Wittve des Gesandten Freiherrn v. Reiter folgt mit dem deutschen Dampfer „Doll“ nach Japan.

Peking, 1. Oktober. Das Kriegsministerium mittheilt, daß der Transportdampfer „Palatia“ gestern in Singapur angekommen.

St. Petersburg, 1. Oktober. Wie der Admiralstab bekannt gibt, hat Vizeadmiral Tschibikow am 20. September dem Oberbefehl über das Sichte Ozean-Geschwader übernommen. Seine Flagge auf dem Kreuzer „Moskwa“ vor Tsau. Der bisherige Chef dieses Geschwaders, Vizeadmiral Sildbrandt, ist in Petersburg eingetroffen.

New York, 1. Oktober. Ein Telegramm aus Tsau vom 28. Sept. meldet, daß die kaiserliche Armee und die Selbstschutzbataillon, die am 1. Oktober von Tsau abgehen soll, aus 4000 Mann Landtruppen bestehen solle. Die Militärsäfte sei noch nicht bestimmt. Südlich von Schan-hai-wan sollen die Truppen beordert werden, um mit einem beträchtlichen, bereits auf dem Wege befindlichen russischen Kontingent zusammen zu operiren.

London, 1. Okt. Dem „Standard“ wird aus Shanghai vom 28. v. Mts. gemeldet: Im hiesigen Arsenal wird Tag und Nacht an der Herstellung von Kriegsmaterial gearbeitet, das nach dem Norden und dem Westen verfrachtet wird. Wie vermeldet, verfahren die Wagnisse an Jangtschi schenkt die Vertheilungsmittel der Flugblätter.





